

Rücklieferung in einer Großfirma übernahm. Es waren einfache aber brave, ehrliche Männer. Die Stadt Wien ehrte diese Männer in liebevollem Gedenken mit einem netten Lied; mir ist es heute noch im Stillen leid, daß sie hier einfach vergessen sind. Einige Autos gab es auch. Die meisten waren Privatbesitz und wurden von einem "Schofför" gefahren. Die ersten "Autodroschen" - heute sagt man Taxi - kamen vor dem ersten Weltkrieg, ungefähr 1912 oder 1913 auf. Der Standplatz für die obere Zeil war vor dem alten Polizeipräsidium Zeil-Klingerstraße.

Noch zwei Männer-Gruppen belebten die Straßen, welchen ich ebenfalls gerne vom Fenster aus zuschaute. Die eine Gruppe kam mit einem kleinen Werkzeugwagen und reinigte die großen elektrischen Bogenlampen. In dem Kandelaber war eine Seilwinde eingebaut, die durch eine zu öffnende Klappe und mit einem Dreharm betätigt wurde. So kam die Lampe bis zur Handhabe des Lampenputzers herunter, der dann Glocke und Teller vom Staub reinigte, evtl. neue Großglühbirnen einschraubte. Anschließend leierte er dieselbe wieder hoch, schloß die Klappe und weiter ging es zur nächsten Bogenlampe. Die zweite Gruppe waren die Laternenanzünder. Auf beiden Straßenseiten standen zwischen den Bogenlampen noch Gaslaternen. So ging dieser Mann mit einem langen Stab, am oberen Ende war ein Haken, in Zickzacklinie von einem Trottoir zu anderen und zündete die alten, netten Laternen an.

Zur Ergänzung des damaligen Straßenbildes gehörten noch die Drehorgelmänner. Diese hatten eine strenge Vorschrift, in welchen Straßen und an welchen Tagen sie kommen und in den Höfen spielen durften. Für die obere Zeil war es der Mittwochnachmittag. In unserem Haus, insbesondere die jungen Angestellten in dem dreistöckigen Seiten- und Hinterhaus warteten auf den alten Leierkastenmann und warfen ihm reichlich Kleingeld zu. Noch sehr gut habe ich es in Erinnerung, daß zufällig die Prinzipale nicht anwesend waren und die jungen Leute dem Drehorgelmann, sobald er den Hof verlassen wollte, zu weiterem Spielen aufforderten, ihm reichlich Münzen zuwarfen und so eine ganze Stunde sich die neuesten Schlager vorspielen ließen, mitsingen und pfeifen. Für uns Kinder vom

Vorderhaus war dies eine helle Freude, denn Radio war noch unbekannt. Aber auch bei der "Dippe-Meß", die ebenfalls an einem Mittwoch begann und nach drei Wochen mittwochs endete, zog bei Anfang eine Kapelle mit Blasinstrumenten auf. Diese spielte für uns an der Ecke Zeil und Breite Gasse.. Das war für meinen Vater das Zeichen, seinem Personal den "Zuckerstengel" zu holen. Nach den Schulaufgaben ging ich mit ihm zur Messe an den Main und dann durfte ich diese echte Frankfurter Messe-Spezialität unter den Mädchen verteilen. Das waren so kleine Freuden, die leider alle überlebt sind.

An der Stelle der heutigen Kaufhalle war in meiner Kindheit das Kaffee Orpheum, welches später zu einem der schönsten und besten Kinos "Dem Kapitol" umgebaut wurde. Hier gab es auch mittwochs Vorstellungen für Schulkinder, welche ich ab und zu auch besuchen durfte. Als 11jährige sah ich das "Leben der Königin Luise" und das Leben des Komponisten "Richard Wagner". Es waren wirklich sehr schöne Filme in je drei Fortsetzungen.

Nicht vergessen möchte ich noch unseren kleinen Rattenpinscher "Bubi", meinen Spielkameraden und Begleiter von meinem 6. bis 21. Lebensjahr, der auch zur Zeil gehörte und von der Nachbarschaft als "Philosoph" betrachtet wurde. Wenn sich die Nachbarshunde rauften, ging unser Hund mit einem Seitenblick voller Überlegenheit vorbei, suchte an den Platanen nach duftenden Grüßen, die er für sich allein beanspruchte. Natürlich war er aus der Zucht "Mensingers" und brachte alle guten Eigenschaften mit, die für einen Geschäftshaushalt nötig waren. Großzügig teilte er auch die Liebe von seiner "Familie" mit 3 Kanarienvögeln, die er wiederum vor einem schneeweißen Kätzchen "Bussi" vom 1. Stock schützte, welche täglich zum Morgenkaffee bei uns erschien und ihr Frühstückshäppchen sich holte.

Als im August 1914 nach 43jähriger Friedenszeit die Kriegserklärung verkündet wurde, war ein Menschaufmarsch vor dem alten Polizeipräsidium, welches zwischen der Klapperfeldstraße und Klingerstraße nördlich auf der Zeil stand. Diesem Andrang ~~schaute~~ schaute ich vom Balkon aus zu. Später hörte ich, wie in einer

ERINNERUNGEN
AN DIE OBERE ZEIL

Von Aenne N a g e l geb. Freudenstein, Bleichstraße 25

Für das Stadtarchiv Frankfurt a.M. geschrieben im Februar 1974

